

Die Sieger stehen schon fest

Von Anne Brockmann

Nasir Dogar hat die Kinderarbeit aus dem Zentrum der Weltfußballproduktion verbannt. Nasir Dogar ist ein gewöhnlicher Mann. Nie käme er auf die Idee, für sich zu beanspruchen, dass er hellseherische Fähigkeiten besitzt. Dennoch behauptet er, den Sieger der Fußball-Weltmeisterschaft von Südafrika bereits zu kennen: Mädchen und Jungen aus Sialkot. Hinter diesem Namen verbirgt sich eine Stadt im Osten Pakistans. Während des vergangenen Jahrhunderts entwickelte sie sich zum Zentrum der Weltfußballproduktion. Rund 75 Prozent aller Bälle entstehen dort. Zu WM-Zeiten entspricht das etwa 40 Millionen Stück. Schufen den Großteil davon bis vor sieben Jahren noch Kinderhände, sind heute kein einziges Mädchen und kein einziger Junge mehr daran beteiligt. Dafür gesorgt hat Nasir Dogar. Er leitet die Unabhängige Überwachungsorganisation gegen Kinderarbeit (IMAC) in Sialkot. 2002 gegründet, kämpft sie im Auftrag der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und des Kinderhilfswerkes der Vereinten Nationen gegen Kinderarbeit – mit einem einzigartigen Programm und beispiellosem Erfolg.

Ein Fußball entsteht in drei Schritten. Den ersten und den letzten erledigen Maschinen. Anfangs bereiten sie das Material vor, abschließend sorgen sie für den Feinschliff und die Verpackung. Dazwischen sind Näherinnen und Näher gefragt. In maximal drei Stunden fertigen sie einen Ball von Hand – in vielen Fällen bei sich zu Hause. „An dieser Stelle werden Kinder zu Arbeitern. Denn da erwarten Eltern schon von ihren Jüngsten Hilfe“, weiß Nasir Dogar zu erzählen. Wenn die Auftraggeber am Abend kommen, um die Bälle zu holen, haben sie von der Arbeit der Kinder kaum einen Schimmer. Zwischen 40 und 60 Cent lassen sie den Familien pro Stück da.

„Wer der Kinderarbeit ein Ende bereiten möchte, muss wissen, warum sie existiert. Es ist falsch, zu glauben, die Armut der Familien sei der einzige Grund“, sagt Nasir Dogar. In Sialkot sind es vielmehr die fehlenden Bildungsmöglichkeiten, die dazu führen, dass Kinder schon im Alter von fünf Jahren an das Nähen herangeführt werden. Wo es keine Lehrer gibt, die Theoretisches vermitteln, sollen die Kinder zumindest praktische Fähigkeiten mit auf den Weg bekommen. „Und genauso wenig, wie sich die Eltern darüber im Klaren sind, dass die Arbeit die Entwicklung ihrer Kinder beeinträchtigt, wissen sie, dass Kinderarbeit illegal ist. Die Menschen über all diese Sachverhalte aufzuklären und die arbeitenden Kinder ausfindig zu machen, das waren unsere ersten Schritte“, erzählt Nasir Dogar.

In der Folge errichteten IMAC-Mitarbeiter mehr als 250 Schulen, in denen Kinder Lesen und Schreiben lernen. Später führen Ausbilder die jungen Erwachsenen in handwerkliche Berufe ein. Um die Heimarbeit auszudünnen, schuf die Überwachungsorganisation außerdem Nähzentren für die Erwachsenen. Mit deren Ansiedlung in den Dörfern erschloss das Team gleichzeitig einen Arbeitsmarkt für Frauen. Der Großteil von ihnen hatte vorher nicht die Möglichkeit, zu arbeiten, weil es den Dorfbewohnerinnen untersagt ist, ihren Wohnort wegen einer Erwerbstätigkeit zu verlassen. Mit dieser Maßnahme konnte die Einkommenslücke, die die Kinder ansonsten hinterlassen hätten, geschlossen werden. Aus einem Fonds der ILO schöpfte die Überwachungsorganisation zusätzlich Starthilfen für neue Existenzgrundlagen.

Mit je 150 Euro ließen Familien in Sialkot Geschäfte verschiedenster Art entstehen, darunter Friseursalons und Teehäuser. „Nun tragen die Mütter zum Lebensunterhalt der Familien bei, während ihre Kinder zur Schule gehen. Die qualifizierte Ausbildung beschert den Kindern eines Tages einen gutbezahlten Job. Am Ende steht mehr Wohlstand für alle“, fasst Nasir Dogar zusammen.

Um sicherzustellen, dass Kinderarbeit niemals wieder Einzug in Sialkoter Betriebe erhält, werden sowohl die mehr als 2000 Nähzentren als auch einzelne Haushalte alle sechs Wochen überprüft. Das macht 30000 Kontrollbesuche im Jahr, damit Fußballfans auf der ganzen Welt guten Gewissens mit dem runden Leder spielen können.

Der IMAC-Chef ist überzeugt: „Dieses Konzept würde auch in anderen Industriezweigen funktionieren.“ Seine Organisation verfüge sowohl über die Kapazität als auch das Knowhow, Kinderarbeit ebenso in weiten Teilen der Teppichindustrie auszulöschen. Ferner möchten Nasir Dogar und seine Kollegen die Arbeitsbedingungen für Erwachsene verbessern. Angesichts des bisherigen Erfolges gönnt sich der IMAC-Chef aber auch mal eine Pause. Im kommenden Jahr schaut er sich dabei vielleicht das eine oder andere Fußballspiel an. „Der Sport hat mich in der Vergangenheit überhaupt nicht interessiert. Die Probleme drum herum waren einfach zu groß. Das ist jetzt zum Glück vorbei.“